

Reinhard Gattinger & Georg Kerschbaum

Via Francigena



Die Route
The Route

© EURO  VIA

Wegbeschreibung der italienischen Via Francigena von Lausanne nach Rom in 12 Teilstücken

1. Lausanne - Großer Sankt Bernhard

In Lausanne kreuzt sich der Jakobsweg mit dem Frankenweg. Hier starten wir unsere Reise. Die ersten Tage führen uns durch noble Gegenden entlang des Genfer Sees. Dank des genauen schweizer Karten- und Führermaterials genießen wir es, stunden- und tagelang durch Weinberge zu wandern. Die Auswahl der Sehenswürdigkeiten ist groß.

Wenn es heutzutage in der Schweiz ein Gebäude gibt, dessen Silhouette auf der ganzen Welt bekannt ist, so ist es das Schloss Chillon. Der Felsen von Chillon wurde bereits zur Bronzezeit bewohnt. Berühmte romantische Schriftsteller wie Rousseau, Hugo, Dumas und Byron haben das Schloss Chillon in ihren Werken verewigt. Besondere Beachtung fand das Gefängnis durch den Gefangenen Bonivard, der dort vier Jahre lang in Ketten lag (thematisiert von Byron 1816 in seinem berühmten Gedicht „Der Gefangene von Chillon“). Besonders im Frühjahr besticht der Kontrast zwischen dem saftigen Grün der Weinblätter und dem tiefen Blau des Himmels.

2. Großer Sankt Bernhard - Aosta

Der Weg auf den großen Sankt-Bernhard-Pass führt durch mehrere Bergdörfer. Pilgerunterkünfte gibt es hier nur vereinzelt. Pilger haben die Wahl, über eine ausgebauten Straße den Pass zu erreichen oder entlang gut beschilderter Wanderwege zu wandern.

Der Große Sankt Bernhard ist bekannt für sein unberechenbares Wetter. Binnen Minuten können hier Nebel und Unwetter aufziehen. Seit jeher stellt dieser Umstand eine große Gefahr für Pilger (zur Römerzeit zutreffend für Handelsreisende) dar.

Teilweise geht man hier auf in Fels gemeißelten Stufen aus der Römerzeit. Händler nahmen diese Wege, die bis heute noch erhalten sind.

Auf der Passhöhe von über 2600 Metern steht ein Hospiz, das seit dem Jahr 1050 täglich 24 Stunden für Pilger geöffnet ist. Es wurde vom Erzdiakon von Aosta, dem heiligen Bernhard von Menton, erbaut. Hier wurde auch die berühmte Hunderasse Bernhardiner gezüchtet, deren besondere Stärke das Finden von Menschen in Lawinen ist.

Der Abstieg vom St. Bernhard ins Aostatal ist ebenso gefährlich wie der Aufstieg, denn auch an der Südseite der Alpen kann das Wetter sehr schnell umschlagen. Wieder geht es entlang der Wanderwege durch Bergdörfer in die Stadt Aosta.

3. Aosta - Ivrea

Von Aosta geht es das Tal entlang. Die viel befahrene Autobahn ist in diesem Bergtrichter überall zu hören. Viele der Orte im Aostatal weisen einen gut erhaltenen historischen Kern auf, manche alten Straßen und romanischen

Brücken wurden restauriert. Der Weg führt vorbei an alten Klosterbauten. Auf den Berggipfeln liegt auch im Juni zum Teil noch Schnee. Pilger müssen in diesem schmalen Tal auf asphaltierten Straßen gehen. Die vielen Burgruinen auf den Hügeln in dieser Region zeugen von der einst strategischen Wichtigkeit dieses Tales. Verfallene und restaurierte romanische Brücken sind stumme Zeugen am Rande der Straße. Nach einer Dreitägeswanderung durch das Aostatal lässt man die Bergkette hinter sich und tritt ein in die Provinz Piemont.

4. Ivrea - Pavia

Ivrea beherbergt einen sehr schönen historischen Stadtkern mit einer Burg aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Die Stadt war eine wichtige Pilgerstation. Seinerzeit zählte man hier zehn Pilgerhospize, die auch den Armen der Gemeinde zur Verfügung standen.

Das Land in Richtung Süden wird flacher. Ein Blick zurück gewährt Pilgern das letzte Mal Sicht auf die Alpen. Vorbei am See Viverone durch das wichtigste Reisanbaugebiet Italiens erreicht der Pilger Vercelli. Im Jahr 1228 erhält die Stadt die erste Universität im Piemont. Der Dom von Vercelli ist in barockem, der daneben erhaltene Turm in spätem romanischem Stil gebaut.

Kommt man an einem Sonntag durch Vercelli, kann man am Hauptplatz über den Flohmarkt schlendern und so einige Skurrilitäten entdecken. Das berühmteste Bauwerk Vercellis ist die Kirche Santa Andrea. Sie ist Teil einer Abtei und eines der ersten gotischen Bauwerke Italiens, erbaut in den Jahren 1219 bis 1227. Inmitten von Reisfeldern über Feldwege und Straßen geht es weiter durch die Städte Robbio und Mortara bis nach Pavia.

5. Pavia - Fidenza

Pavia – eines der Wahrzeichen sind die drei Geschlechtertürme. Einst gab es mehr als 200 solcher Wehr- und Zufluchtstürme, die zu Zeiten der Auseinandersetzung zwischen Anhängern und Gegnern des Kaisers bzw. Papstes erbaut wurden. Der Dom ist ein weiteres Wahrzeichen der Stadt, dessen Erbauung sich über Jahrhunderte hinzog. Ein weiteres imposantes Bauwerk ist die Ponte Coperto; sie führt den Pilger über den Fluss Ticino in die Stadt. Der weitere Weg führt entlang des Flusses Po, bei Soprarivo - einige Kilometer vor Piacenza - quert man diesen schließlich. Wieder wandert man inmitten von Reisfeldern. Die Strecke zwischen Piacenza und Fidenza führt teilweise entlang stark befahrener Straßen. Kurz vor Fidenza steht das imposante Kloster Chiaravalle aus dem Jahr 1134 n. Chr. Der Dom in Fidenza war im Mittelalter besonders wichtig. Er wurde nach dem ersten Kreuzzug erbaut, und seine Fassade ist voll mit Warnungen und Hinweisen für Pilger, unterwegs nach Rom und Jerusalem.

6. Cisa Pass - Pontremoli

Der Pilger lässt Fidenza hinter sich und geht Richtung Westen auf den Apennin zu. Die Landschaft wird hügelig und später bergig. Der Anstieg bis Berceto ist beschwerlich. Ein ständiges Bergauf und Bergab erfordert Kraft und Ausdauer. Der Weg führt durch Bergdörfer, bis die Pilger schließlich Berceto erreichen.

Neben dem Dom steht eine Pilgerfigur, die auf die Via Francigena hinweist. Der Dom aus dem 12. Jahrhundert ist romanisch. Sein Innengewölbe ist imposant und ohne großen Prunk. Bei Renovierungsarbeiten wurde unter dem Altar ein Glaskelch gefunden, der auf zirka 600 bis 800 n. Chr. datiert ist. Das Besondere und Wertvolle daran ist, dass der Kelch völlig unversehrt ist. Das Klima hier ist rau, der Wind peitscht die Wolken über die Gipfel, in der Nacht ist es meist sehr kühl und das Wetter kann auch hier sehr schnell umschlagen. In den Cafés am Cisa Pass sollte man sich eine Pause gönnen, bevor man sich zum Abstieg bereit macht. Hier überschreitet man auch die Grenze von Parma zur Toskana. In Pontremoli kann der Pilger auf der Burg übernachten und in vergangene Zeiten eintauchen.

7. Pontremoli - Lucca

Von Pontremoli geht es nach Carrara und Massa, ein großes Industriegebiet am Meer. Hier ist alles aus weißem Marmor, wofür diese Gegend auch weltbekannt ist. Man geht zwischen riesigen Marmorsägewerken und Marmorblöcken hindurch. Carrara ist einer der Hauptumschlagplätze für Marmor aus aller Welt. Doch nicht nur der Abbau und Handel von Marmor findet hier statt, auch viele Künstler haben sich hier angesiedelt. Sie verarbeiten den Marmor gleich an Ort und Stelle zu kunstvollen Statuen.

Man verlässt Carrara und Massa in Richtung Lucca. Zuerst verläuft der Weg auf Asphalt, dann auf breiten Schotterwegen. Eine Tagesetappe vor Lucca ist der Weg so verwachsen, dass er kaum auszumachen ist.

8. Lucca - Siena

Die Stadt Lucca ist eine beeindruckende Stadt auf der Via Francigena. Die Häuser, welche die ovale Piazza del Mercato umschließen, sind auf den Grundmauern des römischen Amphitheaters gebaut. Ebenso berühmt wie die ovale Piazza ist die Kathedrale Luccas. Kunstvoll verzierter Marmor schmückt die mächtige Außenfassade der Kathedrale. Auch die Stadtmauer ist ein Wahrzeichen. Dieses Bollwerk ist so dick, dass man auf ihr einen weitläufigen Spazierweg angelegt und reichlich Bäume gepflanzt hat. Weiter Richtung Süden gehen Pilger anfangs noch auf Asphalt, doch dann wird die Landschaft typisch toskanisch wie man sie von Postkarten kennt. Der Pilger wandert auf Schotter- und Güterwegen durch eine unbeschreiblich schöne Landschaft bis er San Gimignano erreicht. Aufgrund einer Reglementierung, was die Häuserbreite und -tiefe betraf, entstanden hier immens hohe Türme von reichen Patrizierfamilien.

Den höchsten Turm zu besitzen war Statussymbol.

Als dann immer höher gebaut wurde und sich einige der Familien sogar in den Ruin gebaut hatten, beschloss man, dass kein Turm höher sein durfte als der Rathausturm.

Weiter führt der Weg Richtung Süden durch Wälder und über Feldwege, bis man schließlich Siena erreicht.

9. Siena - Bolsena

Das weltliche Wahrzeichen von Siena ist der Torre di Mangia aus dem 14. Jahrhundert. Davor breitet sich die Piazza del Campo – auch Muschelplatz genannt – aus. Das kirchliche Wahrzeichen der Stadt ist der Dom mit seiner unverwechselbaren Musterung. Mitte des 12. Jahrhunderts wurde mit dem Bau begonnen – er wurde zum eindrucksvollsten Gotikbau Italiens.

Richtung Süden geht man durch das Herzstück der Toskana. Ein Hügel schmiegt sich an den nächsten und es scheint fast, als würde diese Landschaft nie enden. Zypressen säumen den Weg, als würden sie Spalier für die Vorbeikommenden stehen. Etwas bergiger wird es am südlichen Ende der Toskana, kurz vor Eintritt in die Provinz Lazio. Berühmt ist diese Gegend vor allem für seine heißen Schwefelquellen. Den Stadtplatz von Bagno Vignoni füllt seit Jahrhunderten ein 52 Grad Celsius heißes Schwimmbaden. Verfallene römische Badeanlagen zeugen von der schon lange anerkannten Heilwirkung solcher Quellen. Weiter führt der Weg ins Lazio zum Bolsena See.

10. Teilstück: Bolsena - Viterbo

Bolsena liegt am gleichnamigen und fast kreisförmigen Kratersee. Zwischen Olivenhainen wandert der Pilger den See entlang und erreicht schließlich die Stadt Bolsena, die seinen mittelalterlichen Charme bis heute bewahrt hat. Im Sommer blühen hier riesige Sonnenblumenfelder.

Der Weg führt teils über moderne Asphaltstraßen und teils über mehr als 2000 Jahre alte Römerstraßen nach Montefiascone. Kurz vor Montefiascone, direkt unterhalb einer Kirche, befindet sich der Hundertkilometerstein nach Rom.

Montefiascone war früher eine Rückzugsmöglichkeit für Päpste, die aus dem gefährlichen Rom fliehen mussten. Nicht versäumen sollte man die Kirche San Flaviano, die auch die Grabstätte des Grafen Johann Fugger ist. Er soll sich, so sagt man, an dem hervorragenden Wein aus dieser Gegend zu Tode getrunken haben. Besonders sehenswert ist die Freskenmalerei an den Wänden. Weiter in Richtung Viterbo zeugen Ruinen aus der Römerzeit von der Wichtigkeit dieser Region. Auch hier stoßen die Pilger wieder auf Heißwasserquellen, und wenn ein kühler Tag herrscht und etwas Zeit ist, kann man sich hier an diesen Quellen wieder aufwärmen.

11. Viterbo - Rom

Viterbo war einst eine Residenz des Papstes. Die Stadtmauer und der Papst-

palast sind bis heute erhalten. Weiter geht es durch eine sehr reizvolle Landschaft in Richtung der Stadt Sutri, die rund 50 km vor Rom liegt. Besonders beachtenswert sind hier drei Objekte: der Stadtkern, der sich durch einen sehr lebendigen Stadtplatz und alte Häuser auszeichnet, das in Tuffstein gehauene und bis heute sehr gut erhaltene Amphitheater und die Chiesa Santa Maria del Parto. Diese in Tuffstein gegrabene Höhlenkirche ist aus dem 12. Jahrhundert. Sehr beeindruckend sind die gut erhaltenen Fresken im Inneren der Kirche.

Zirka 30 km vor Rom passiert man das Valle de Veio, ein Naturschutzgebiet, das man so nahe der Stadt nicht vermuten würde. Hier kann man noch einmal friedliche Stille inmitten großartiger Natur genießen, bevor man Rom erreicht.

12. Rom

Der erste Anblick Roms ist atemberaubend. Vom Monte Mario aus liegt der Petersdom rechts im Blickfeld und überragt mit seiner gewaltigen Höhe die ganze Stadt. In Rom selbst geht es sehr geschäftig zu. Der viele Verkehr und die Menschenmassen lassen die Stadt kaum zur Ruhe kommen. Ein Blick von der Kuppel des Petersdoms lässt Menschen und Autos auf Ameisengröße schrumpfen und die Mächtigkeit des Domes noch gewaltiger erscheinen. Im Inneren des Petersdomes blickt man hoch auf die gewaltige Kuppel, die das Dach in 136,5 Meter Höhe bildet. Hier im Dom steht vor dem Großen Altar eine Statue des heiligen Petrus. Traditionsgemäß berührt jeder Pilger, der in die Kirche kommt, den rechten Fuß der Statue. Gleich rechts neben dem Haupttor befindet sich die Pietà, Michelangelos Meisterwerk, das er im Alter von 25 Jahren geschaffen hat.

Die Engelsburg ist mit dem Vatikan verbunden. Sie diente im Mittelalter als Gefängnis und in politisch unsicheren Zeiten als Wohnsitz des Papstes.

A Discription Of The Route: The Via Francigena from Lausanne to Rome

1. Lausanne - Great Saint Bernhard

In Lausanne the Way of Saint James meets the Frankenweg. It is from here that we start our journey. The first days lead us through noble areas along the lake of Geneva. Thanks to the very accurate Swiss maps of the region, we are able to enjoy wandering through the vineyards for hours and even days. There is a rich variety of sights to see.

The Castle of Chillon is a typical example of Swiss building style- its silhouette instantly identifiable as Swiss. The rocks at Chillon played home to bronze-age settlers, then to the Romans. Renowned romantic writers such as Rousseau, Hugo, Dumas and Byron have all immortalized the castle through their works. The prison always received special attention, for example though the writings of Byron in his famous poem „The prisoner of Chillon“ (written 1816), in which the prisoner, Bonivard, lies in chains for four years.

Especially in spring, one is captivated by the contrast between the juicy green leaves of the vineyards and the deep blue of the sky.

2. Great Saint Bernhard - Aosta

The journey through the Great Saint Bernhard Pass leads through numerous mountain villages. Here it is every pilgrim for himself. Pilgrims have the choice to traverse the pass via the built up roads, or via well signposted paths. In places here you find yourself walking through cliffs with steps carved out by the Romans. Traders used these paths, which remain in good condition.

At a height of 2600 meters on the pass, there is a hospice for pilgrims which has been opened every day since the year 1050. It was built by the archdeacon of Aosta, the Holy Bernhard of Menton. This was also the breeding center for the famous Saint Bernhard dogs, whose task it was to find people trapped under avalanches.

The way down the Aosta valley is just as dangerous as the way up, given that the weather on the south side of the Alps can also change very suddenly. Again, we pass through mountain villages on the footpath to Aosta.

3. Aosta - Ivrea

After Aosta, we have to go along the valley. The busy motorway can be heard all over the valley. Much of the rich history of the area remains on display to this day and some of the old streets and Roman bridges have been renovated. The path runs alongside an old monastery building.

There is still snow on the mountaintops, even in June. Pilgrims must take the asphalt routes along this narrow valley. The numerous ruins of castles on the hills along the way show the previous strategic importance of the valley. Fallen and restored Roman bridges are a silent reminder at the side of the road.

After three days of walking, we leave the mountain range behind and enter the

province of Piedmont.

4. Ivrea - Pavia

Ivrea plays host to a charming, historical city center with a castle dating back to the first half of the 14th century. The city was an important pilgrim station in the same century. In this time here, there were ten pilgrim's hospices, which were also at the disposition of the poor in the local community.

The land gets flatter on the way south. One look back and the pilgrim can catch a last glimpse of the Alps. Passing by the lake of Viverone, through Italy's largest rice plantations, the pilgrim comes to the city of Vercelli. In 1228, the city had the first university in Piedmont. The cathedral in Vercelli is of the baroque style, while the tower beside it was built in the late romantic style. On a Sunday in Vercelli, one can saunter through the market in the main square and discover a multitude of activities in process. The Saint Andrea church is Vercelli's most well known constructions, built between 1219 and 1227.

Crossing rice fields, streets, and field paths - the journey continues through the cities of Robbio and Mortara, all the way to Pavia.

5. Pavia - Fidenza

Among Pavia's most well known landmarks are its three towers. At one time there were more than 200 of such towers for defence and hiding, used in the times of conflict between the rebels and those loyal to the emperor or Pope. The cathedral, which took over a hundred years to build, is the main landmark of the city. Another imposing construction is the bridge of Coperto, which brings pilgrims over the river Ticino and into the city. The next path takes us along the river Po, beside Sopravivo. We finally cross the river Po a few kilometers before Piacenza. Again, we wander through rice fields.

The journey from Piacenza and Fidenza leads through areas of very busy streets. Just before Fidenza stands the imposing Chiaravalle Monastery, dating back to the year 1134 B.C.. The cathedral in Fidenza was especially important during the middle ages. It was built during the time of the first crusade, and its facade is full of warnings and clues for pilgrims, who found themselves on the way to Rome and Jerusalem.

6. Cisa Pass - Pontremoli

The pilgrim leaves Fidenza behind and heads west towards the Appennine mountains. The landscape begins to get hilly, and later more mountainous. The way up to Berceto is cumbersome. Constantly going uphill and downhill requires stamina and strength. The journey leads us through mountain towns, until we finally arrive at Berceto. Next to the cathedral there is a statue of a pilgrim, pointing out the Via Francigena. The 12th century cathedral is Roman in style. The vaults inside the cathedral are impressive without being overly elaborate. During renovations work, a drinking glass was found, dating back to circa 600-800 A.D.. The marvel of this find lies in the fact that the glass

remains intact. The weather is rough here - the wind whips the clouds over the mountaintops- in the night it is generally cool, and the weather can change without warning.

In the cafes along the Cisa Pass, one should take a break before setting about the climb. Here, we also cross the border between Parma and Tuscany. In Pontremoli, the pilgrim can dive into the past and spend an evening sleeping overnight in the castle.

7. Pontremoli - Lucca

From Pontremoli, the way leads us to Carrara and Massa - a large industrial area beside the sea. The area is famous for its white marble buildings. Here we walk through enormous marble saw-works and marble blocks. Besides its marble quarry, Carrara also has one of the largest marble works in the world. However, it is not only the preparation and trading of marble which takes place here - many artists have also made this their home. Sculptors can easily find, prepare and bring their marble art to life here.

We leave Carrara and Massa, and head for Lucca. At first the journey leads us through asphalt roads, then later through a wide gravel path. One day before reaching Lucca, we encounter the path in such an overgrown state that it is hardly visible.

8. Lucca - Siena

The city of Lucca is one of the most impressive on the Via Francigena. The buildings which enclose the the oval market square are made of the foundations of the old Roman amphitheater. In addition to the Piazza del Mercato, Lucca is also famous for its cathedral. Elaborately decorated marble covers the cathedral's facade. The city walls is another famous landmark. The bull-wark is so thick and wide that people have plenty of space to walk, and there are even some trees along the way. Further on down to the south, the pilgrim routes again turn to asphalt and the landscape becomes the typical Tuscany which we all recognize from the postcards.

The pilgrims walk on gravel paths, and routes used for commercial transport. One can experience the indescribably beautiful Tuscany scenery on the way to San Gimignano. Due to local regulations which restrict the width and depth of buildings, we find immensely tall towers here, owned by rich patrician families. To own the highest tower was to acquire massive status symbol. As the height of the towers increased and increased, until some families even went bankrupt due to the excessive investments needed to pay for building works, a new law was introduced stating that no tower should be higher than the Town Hall Tower.

Further on to the south, the journey leads through fields and forests until we finally arrive at Siena.

9. Siena - Bolsena

The 14th century Torre di Mangia is Siena's world famous landmark. In front of it lies the Piazza del Campo, also known as Shell Square. Siena's main religious landmark is the cathedral, with its unmistakable pattern. Building began in the middle of the 12th century - in a very impressive Italian gothic style.

Heading south, we travel through the heart of Tuscany.

The hills merge into one another, and it looks as if this countryside will somehow never end. Cypress trees line the way, as if forming a trellis for the people who pass through. It gets a bit more mountainous as we come to the south of Tuscany, just before entering the province of Lazio. This area is well known principally for its sources of hot sulphur. For hundreds of years the city of Bagno Vignoni has had a swimming pool, with a water temperature of 52 degrees Celsius. Remains of Roman baths are testimony to the well known healing powers of such springs. Later, the road to Lazio leads to the lake of Bolsena.

10. Bolsena - Viterbo

Bolsena lies on a lake of the same name, which is almost circular in shape and was formed by a crater. Through olive groves, the pilgrim walks along the side of the lake until finally reaching the city of Bolsena, which has managed to retain its middle age charm to this day. In summer here, one can see impressive areas covered by countless sunflower fields.

The journey leads us to Montefiascone through modern asphalt roads and also through some Roman roads dating back over 2000 years. Shortly before Montefiascone, directly in front of a church, we find a milestone marking 100km to Rome. Montefiascone was at one time an emergency retreat for the pope, if he needed to escape from the dangerous city of Rome.

The church at San Flaviano is also not to be missed. It also hosts the grave of Count Johann Fugger, who reputedly drank himself to death on the outstanding local wine. There are also many thermal springs to be found in this region, and many pilgrims enjoy heating themselves up a bit in the springs on a cold day.

11. Viterbo - Rome

At one time, Viterbo was a residence of the pope. The city walls and the papal palace remain to this day. Further on, the journey leads us through wonderful countryside, to the city of Sutri, which lies 50km from Rome. Of special interest here is the town center, famous for its lively atmosphere and old buildings. Also of note are the amphitheater, carved in hard stone and splendidly preserved to this day; and also the Chiesa Santa Maria del Parto. This cave church, carved out of the rock in the 12th century, plays host to some excellent wall paintings which remain in remarkable condition.

Around 30 km before reaching Rome, we pass through the valley of Veio – a nature reserve, which one would never expect to find so close to the city. It is

the perfect place to indulge in nature one last time, before finally arriving at Rome.

12. Rome

The first glimpse of Rome is breathtaking. From Monte Mario, Saint Peter's Cathedral is in view, dominating the Roman skyline. Rome itself is busy and bustling. The sheer amount of traffic and inhabitants seems to never let the city rest. The dome of Saint Peter's dwarfs the people and cars around it. Inside the dome itself, one is left in awe of the height of the ceiling - a height of 136.5 meters. Here inside the dome we find a statue of the Holy Peter, standing before the altar. Directly to the right of the main door, we find the Pieta - Michealangelo's masterpiece, created at the age of only 25. The Angel's Castle is associated with the Vatican. In the middle ages, it served as a prison and also as the pope's home in times of political unrest.

Other sights in Rome not to be missed include Michaelangelo's Moses, another of his masterpieces, located in the San Pietro Church in Vincoli. The Pantheon is a Roman construction which was later turned into a church. Of special interest is the fact that there remains, in the center of the 43 meter high dome, a gaping hole.

If they were to close the hole, it would collapse under its own weight. The Forum Romanum consists of relics from Rome's heydays. The most famous, and most visited, Italian building is the Colosseum. Around 3 million visitors make sure they don't leave Rome without first seeing it.

